

## 775 Jahre Sachsenflur

Noch heute ist die ritterliche Welt in Sachsenflur sichtbar. Das Schlösschen, der markanteste Bau des Dorfes, wurde im Kern zwar erst im 15. Jh. erbaut, dennoch darf man an gleicher Stelle von einem Vorgängerbau ausgehen. Niederadelige Familien bewohnten den Bau bis ins 18. Jh..

Mit der Unterschrift Albert von Sachsenflurs tritt Sachsenflur ins Licht der Geschichte. Der Ritter, der sich nach dem Dorf im Unterlauf der Umpfer nannte, unterzeichnete als Zeuge eine Schenkungsurkunde Ludwigs von Schüpf, als dieser im Jahr 1230 durch seine Frau dem Kloster Bronnbach einen Bauernhof in Heckfeld schenkt. Die Einkünfte aus diesem Hof sollten der Krankenstube des Klosters dienen.

Wie kommt es, dass Albrecht von Sachsenflur als Zeuge dieser Schenkung auftritt?

Die Schenken von Schüpf, deren Burg oberhalb von Oberschüpf stand sind im Gefolge der staufischen Kaiser in den Reichsministerialenstand aufgestiegen. Im Umfeld des Königs und Kaisers übernahmen sie wichtige Hofämter, wie das Schenkenamt, und auch Verwaltungs- und diplomatische Aufgaben.

Eine vom König auf die Schüpfer Schenken delegierte Aufgabe war der Schutz des Klosters Bronnbach. Hofämter verlangten von ihren Inhabern die Anwesenheit beim König. So bedienten sich die Reichsschenken ihrerseits weiterer niederadliger Ritter, die für diese tätig wurden. So kommt es, dass Albrecht von Sachsenflur für seinen „Herrn“ Ludwig von Schüpf als Zeuge in einer Urkunde siegelt. Über 250 Jahre sind die Sachsenflurer Ritter nachweisbar.

Sie waren Lehensmänner der größeren Adelsfamilien, der Herren von Dürn, Grafen von Wertheim und von Hohenlohe. Ihre hohe Bedeutung wird auch dadurch deutlich, dass sie in die Literatur eingingen. In den „Gedichten des Königs vom Odenwald“ aus dem späten 14. Jh. schildert der höfisch gebildete Dichter das Alltagsleben um Haus und Hof. Die Sachsenflurer Ritter dienen ihm als Zeugen und Gewährleute für die Verwendung von Stroh anstatt Federn als Helmschmuck, wenn über das staubige Land geritten wurde